

## *Hahnenbalz und Bärenjagd*

Uns zog es wieder mal nach Russland zur Frühjahrsjagd ins Kirov – Gebiet.

Die Vorfreude war riesig und so starteten wir am 22.04.19 von Berlin aus mit Aeroflot über Moskau nach Kazan. Dort angekommen wurden wir schon vom Revierleiter und unserer Dolmetscherin Mascha, die wir bereits von vergangenen Jagdreisen kannten erwartet. Das Reisegepäck in den TOYOTA verstaut und los ging die Fahrt in Richtung Jagdgebiet. Nach sechs Stunden und ca. 400 km erreichten wir eine Ortschaft in der wir das Fahrzeug wechselten. Mit dem UAZ fuhren wir weiter in Richtung Jagd – Camp. Nach eineinhalb Stunden und 28 km Fahrstrecke hatten wir unser Ziel erreicht. Dort angekommen richteten wir uns häuslich ein. Nach dem Mittagessen erfolgte die Sicherheitsbelehrung und Unterweisung in die zur Jagd freigegebenen Wildarten, sowie das Probeschießen mit den vor Ort erhaltenen Waffen.



Zur Jagd wurde ich von Pirschführer Wladimir begleitet. Mein Wunsch war es den Auerhahn auf klassischer Weise zu jagen, also mit der Flinte und anspringen des balzenden Hahnes. Um 1.30 wurde ich geweckt und gegen 2.00 Uhr sind wir mit dem Schneemobil ins Revier gefahren. Noch im dunklen angekommen schnallte mir mein Pirschführer die Schneeschuhe unter. Nach einer kurzen Rast und verhören der Umgebung pirschten wir weiter über knietiefem Schnee. Erst einen schmalen Waldweg entlang dann durch eine lichte Fichtendickung bis zu einem Fichtenaltholz mit Urwaldcharakter in dem sich auch einzelne Douglasien befanden . Als wir die Schneeflächen überquert hatten und uns in der Nähe des Balzplatzes befanden schnallte mir mein Begleiter die Schneeschuhe wieder ab, nach kurzem verschnaufen pirschten wir auf leisen Sohlen weiter. Immer wenn der Balzgesang des Hahnes zu hören war und sich die letzte Zeile der Strophe ankündigte hatten wir die Möglichkeit uns 1 bis 2 Schritte zu nähern. Unterstützend dabei war der Unterwuchs aus ca. 2 bis 6 m hohen Fichten und Douglasien. Beim Anspringen schweifte der suchende Blick immer in Richtung Wipfel der ca. 25 m hohen Birken und Espen. Der Morgen fing an und graute. Da, plötzlich eine Bewegung in einer der hohen Birken und wieder der Balzgesang des Hahnes. Noch mal die Strophe abwartend bis zur letzten Zeile dann noch 2 Schritte und die Flinte in Anschlag gebracht. Schwach waren die Konturen des Hahnes zu erkennen. Das Korn der Flinte auf den weißen Spiegel der Schwinge platziert. Dann brach der Schuss und der Hahn viel polternd zu Boden. Im dunklen Unterholz standen wir vor dem erlegten Auerhahn. Die geraden Enden der Stoßfedern und der stark gekrümmte Schnabel deuteten auf einen älteren Hahn. Es war eine anstrengende aber schöne und erfolgreiche Morgenpirsch. Weidmannsdank an meinen Pirschführer Wladimir für dieses schöne Jagderlebnis.



Der „Große Hahn“ war erlegt, jetzt ging es zum Morgenansitz auf den „ Kleinen“, den Birkhahn. Um 2.30 Uhr fuhren wir mit dem Schneemobil ins Revier. Die Fahrt dauerte nicht allzu lange und wir kamen an eine mehrere Hektargroße Brachfläche. Noch während der Dunkelheit suchten wir unser Versteck auf, das sich mitten auf der Kahlfläche befand und mit Fichtenreisig verkleidet war. In der Reisig - Hütte war ausreichend Platz für zwei Personen. Es dämmerte und einige balzende Hähne waren bereits zu hören. Immer wieder vernahm man das Einfallen der Hähne und Hennen auf der Fläche. Es wurde heller und das balzende Birkwild war deutlich zu erkennen. Es mögen nach unserer Schätzung ca. 25 Hähne gewesen sein. Jetzt galt es Ruhe zu halten und darauf warten, dass sich ein Birkhahn auf Schrotschussentfernung näherte. Die Morgenkälte drang bereits auf die gut verpackte Haut. Am Horizont stieg langsam die Sonne auf. Plötzlich war ein flattern neben dem Eingang des Verstecks zu hören. Ein Hahn viel ein und fing sofort an zu balzen. Wladimir schob einen Fichtenast zur Seite und bot seinen Arm zur Stütze für die Flinte an. Ich schob den Lauf durch die freie Stelle im Geäst und platzierte das Korn auf den Hahn. Dann brach der Schuss und der Birkhahn verendete sofort. Einige Minuten war es ruhig um uns herum geworden, als dann die Balz wieder zaghafter begann. Nach zunehmender Helligkeit und höher stehender Sonne wurde das Balzverhalten weniger und das Birkwild strich ab in den Tageseinstand. Nach einigen Minuten haben wir unser Versteck verlassen und ich nahm den „Kleinen Hahn“ in Besitz. Wladimir und ich freuten uns über den Jagderfolg und einen schönen Balzmorgen.



Um die gebuchten 6 Jagdtage voll ausnutzen zu können hatten wir folgendes Programm. Früh am Morgen von 2.00 Uhr bis 7.00 Uhr jagden wir auf Auer und Birkwild. Am Abend von 16.00 Uhr bis 21.00 Uhr saßen wir am Luder und haben auf den „Braunen“ gewartet. Für den Ansitz standen uns pro Jäger 4 Luderplätze zur Verfügung. Diese wurden durch die Pirschführer regelmäßig kontrolliert und bei Bedarf beschickt. Die meisten Plätze lagen an ca. 1 – 2 ha großen abgeernteten Wildäckern in der Nähe von Saukarrungen. An jedem Wildacker befand sich eine geschlossene Kanzel. Das Luder wurde so platziert, dass die Schussentfernungen nicht mehr wie 100 m waren. Bei der anfänglichen Einweisung durch Revierleiter Wladimir wurden wir bereits darauf hingewiesen. Auch das bei einem guten Kammerschuss der Bär noch eine Flucht von 150 m machen kann und der eventuelle Fangschuss vom Pirschführer angetragen wird. Der Schuss auf jede Kreatur wird grundsätzlich vom Pirschführer frei gegeben. Am vierten Abend fuhren wir kurz vor 16.00 Uhr mit dem Quad ins Revier. Diesmal dauerte die Fahrt etwas länger wie sonst und führte uns zum Teil durch unwegsames Gelände. Kiefern, Weiden, Birken und bis zu 3 m hoher Riesenbärenklau säumten die Wege. Am Rande einer Kieferndickung stoppte Wladimir das Fahrzeug. Wir stiegen ab, holten die Waffen aus den Futteralen und machten uns fertig. Nach ca. 500 m Pirsch erreichten wir den Wildacker. Dort angekommen prüften wir den Wind und versicherten uns, dass kein Wild auf der Freifläche steht. Nach ca. 30 m Metern waren wir an eine geschlossene Kanzel angekommen, die sich gegenüber der blauen mit Luder befüllten Tonne befand. Nach dem wir uns auf dem Sitz eingerichtet hatten, machten wir uns mit einigen Punkten im Gelände vertraut, um Entfernungen besser einschätzen zu können. Einige Waldvögel sangen ihre Lieder und die Sonne schickte noch ein Paar wärmende Strahlen zur Erde. Ständig suchten wir mit unseren Augen den Waldrand ab. Der Wind kam von rechts und brachte kühlere Luft mit. Den Kragen hoch und den Reißverschluss der Jacke vorsichtig hochgezogen dann noch einen Blick in die Runde. Als ich aus dem rechten Fenster schaute, stockte mir fast der Atem, da war er. Der Bär zog flink auf leisen Sohlen den Waldrand entlang. Mit dem Ellenbogen tippte ich meinen Begleiter an. Der erkannte sofort die Situation und gab den Bären zum Abschuss frei. Wladimir gestikulierte leise, ich sollte mich bereit machen und in Richtung Luder einrichten. Während dessen zog der Bär nach 50 m rechts in den Fichtenbestand und verschwand aus unseren Blicken. Sofort lag ich mit der Dragunov in Anschlag und richtete mich auf das gegenüber liegende Luder ein. Da ich das Gewehr angeschossen hatte wusste ich genau wo das Fadenkreuz platziert werden musste um einen sauberen Schuss anzutragen. Das Warten kam mir wie eine Ewigkeit vor. Plötzlich eine Bewegung, gegenüber im Fichtenbestand, der Bär, aber er kommt von links. Mischka ist eben schlau, er hat den Platz im Halbkreis umschlagen, um vom Luder Wind zu holen. Langsam und vorsichtig schob sich das Haupt in eine freie Stelle zwischen den kleinen Fichten am Waldrand. Als er nochmal Wind nahm zeigte sich der ganze Wildkörper. Mit dem Fadenkreuz erfasste ich den rechten Vorderlauf, ging ihn hoch bis kurz unter die Mitte des Wildkörpers. Das Fadenkreuz saß ruhig, dann ließ ich fliegen. Die 7,62 x 54 R zeigte ihre Wirkung. Der Bär zeichnete mit Kammerschuss und verschwand. Ein Nachschießen war nicht möglich. Das alles geschah in Bruchteilen von Sekunden. Meine Hände zitterten und den Herzschlag spürte ich im Hals. Noch ein paarmal tief durchatmen, einige Minuten abwarten, dann nahmen wir unsere Waffen und haben die Kanzel verlassen. Wir überquerten den Wildacker und am Anschuss bogen wir rechts in den Fichtenbestand ein. Nach einigen Metern kamen wir zu einer Schneefläche auf der deutlich die Fluchtfährte zu sehen war. Nach 20 m, dann Schweiß (hellrot Lunge) wir verfolgten die Fährte bis zu einem kleinen Geländeeinschnitt. Der Schnee lag hier noch sehr hoch. Durch meine Körperfülle sank ich bis zum Bauchnabel ein. Wladimir war ca. 15 m vor mir und wies mit der Hand nach links, wo der Bär lag. Ich konnte ihn leider noch nicht sehen, da mich der Schnee im Graben noch festhielt. Als Wladimir sah, dass ich ohne Hilfe nicht weiter kam, brach er einen trockenen Fichtenast ab, reichte

ihn mir und zog mich raus. Auf allen vieren kroch ich den Hang ein Stück hoch. Zwischen zwei Fichten sah ich eine Bewegung, es war der Bär, dann viel ein Schuss. Wladimir hatte zur Sicherheit den Fangschuss angetragen. Dann sind wir weiter durch den kniehohen Schnee. Durchgeschwitzt und mit zitternden Knien stand ich vor dem Bären. Mein Bär! Vor Freude lagen wir uns in den Armen und wünschten uns gegenseitig Weidmannsheil. Ich war stolz, dass ich meinen Bären mit einem „Russischen Jagdgewehr“ erlegen konnte.



Während unserer jagdfreien Zeit haben wir Revierleiter Wladimir über die Schultern geschaut. Er erklärte uns wie der Auerhahn abgebalgt wird und auf was es dabei ankommt. Pirschführer Nikolaj zeigte uns wie die Decke des Bären zur Vorpräparation behandelt wird und auf was man unbedingt achten muss.



Abschließend möchte ich mich bei unserer Köchin Olga bedanken, die uns hervorragend versorgt hat. Von der Medizinfrau bis zur Sterneköchin war alles dabei. Die Zubereitung von Elch, Wildschwein, Auerhahn und Bär war stets eine Gaumenfreude.



Einen herzlichen Dank an Mascha die für uns als Dolmetscher und Betreuerin während der Reise und im Camp tätig war. Des Weiteren war sie als Vertreter des Jagdveranstalters HUNTGRAD ständig um unser Wohl bemüht. Vielen Dank geht auch an Revierleiter Wladimir der es uns ermöglicht hat in so einem schönen russischen Revier zu jagen.



Zum Schluss möchte ich mich noch bei Herrn Schleuning und dem Team von RUSSIA – TOURS für die Vorbereitung der Jagdreise bedanken.

Es war wieder ein unvergessliches Jagderlebnis in den russischen Wäldern. Diesmal im Kirov – Gebiet auf Hahnenbalz und Bärenjagd im Revier Elchinsel.

Weidmannsdank !

*Ingo Franke 10. Mai 2019*